FiBS

Forschungsinstitut für
Bildungs- und Sozialökonomie

Research Institute for the Economics
of Education and Social Affairs

Michael Cordes, Klaus Hurrelmann, Selin Tüysüz

# Wie belastet sind die Lehrkräfte in Berlin?

## Eine Studie zur Arbeitssituation und zum Bedarf an professioneller Unterstützung

**FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie in Kooperation mit der Gesellschaft für Interkulturelles Zusammenleben (GIZ) gGmbH**

**FiBS-Forum Nr. 77**

**Berlin, März 2022**

ENHANCING LIFELONG LEARNING FOR ALL

www.fibs.eu

Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie
Research Institute for the Economics of Education and Social Affairs

Michaelkirchstr. 17/18
D- 10179 Berlin
Tel.: +49 (0)30 8471223-0
Fax: +49 (0)30 8471223-29
info@fibs.eu

Ihre Kontaktperson:
Dr. Michael Cordes
m.cordes@fibs.eu
Tel.: +49 (0)30 8471223-22

Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie
Research Institute for the Economics of Education and Social Affairs

GIZ
Gesellschaft für Interkulturelles Zusammenleben gemeinnützige GmbH

**Mitarbeitende an der Studie:**

Dr. Michael Cordes (FiBS)
Prof. Dr. Dr. Klaus Hurrelmann (FiBS)
Selin Tüysüz (FiBS)
Prof. Dr. Clemes Seyfried (GIZ)
Britta Marschke (GIZ)
Lukas Hofmann (GIZ)
Kathrin Kern (GIZ)

© 2022 FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie, Berlin

Nachdruck und Vervielfältigung – auch auszugsweise – sowie Weitergabe bzw. Verkauf sind nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Verfasser gestattet.

## Zusammenfassung

Lehrkräfte aller Schulformen bewegen sich heutzutage in einem ausgesprochen diffizilen sozialen Spannungsfeld. Einzelne Erscheinungen in diesem Spannungsfeld wie das Sozialgefüge des jeweiligen Klassenverbandes, das situative Auftreten einzelner Schüler:innen, die Erwartungen und die mehr oder minder ausgeprägte Kooperationsbereitschaft der Eltern, die Zusammenarbeit im Kollegium und mit der Schulleitung sowie nicht zuletzt Vorgaben der Schulaufsicht und Schulverwaltung treten dabei nicht als voneinander separierte Einzelelemente auf, sondern stehen häufig in enger Wechselbeziehung zueinander. Entsprechend systemisch gestaltet sich der berufliche Alltag – mit tiefgehenden Implikationen für das pädagogische Handeln. Hinzu kommen zusätzliche prägende Herausforderungen durch ein wachsendes Aufgabenspektrum, durch personelle Engpässe (Stichwort Lehrermangel) und nicht zuletzt durch sich rasant verändernde digitale Anforderungen - letzteres übrigens gänzlich unabhängig von der aktuellen Pandemielage. In einer 2021 durchgeführten forsa-Umfrage unter 1.300 Schulleitungen bestätigten 63 % der Befragten, dass sich für Lehrkräfte Mehrbelastungen aufgrund neuer Herausforderungen und Anforderungen im Schullalltag ergeben würden (forsa 2021)!

In der Studie wird der Frage nachgegangen, wie Lehrkräfte in Berlin verschiedene Belastungsfaktoren in ihrem Berufsalltag einschätzen und inwieweit sie einen Bedarf an Beratungs- und Coachingangeboten sehen. Die Ergebnisse basieren auf einer Kurzbefragung, die zu Beginn des Schuljahres 2021/22 unter Lehrkräften an Berliner Schulen durchgeführt wurde. Unter anderem wurde dabei erfragt, ob schwieriges Sozialverhalten von Schüler:innen, mangelnde Lernmotivation, Elternarbeit und Digitalisierung potenzielle Stress- und Belastungsfaktoren darstellen. Im Ergebnis zeigte sich, dass von den Befragten für alle vier genannten Faktoren ein Belastungspotenzial bei einem gleichzeitig kontinuierlich wachsenden pädagogischen Aufgabenumfang bestätigt wurde. Zugleich wurden der fachliche Austausch sowohl mit Kolleg:innen als auch externen Berater:innen sowie Angebote im Bereich Coaching und Beratung als wichtige Instrumente zur Entwicklung von Problemlösekompetenzen betrachtet. Die Mehrheit der Befragten kann sich zudem vorstellen, solche Angebote gegebenenfalls selbst zu nutzen, sofern diese für die Teilnehmenden kostenfrei zur Verfügung gestellt würden.

In der Konsequenz belegen die Ergebnisse, dass ein Bedarf an professionellen Beratungsdienstleistungen deutlich erkennbar ist, davon unabhängig aber insbesondere auch kollegiale Netzwerkangebote erforderlich sind, um den fachlichen Austausch innerhalb des Berufsfeldes zu intensivieren.

## Hintergrund der Studie: Stress und Belastung bei Lehrkräften

Die eingangs dargestellten Alltagsbedingungen legen die Vermutung nahe, dass der Lehrberuf nicht von berufsfeldimmanenten Belastungserscheinungen verschont ist, und tatsächlich existieren seit langem deutliche Forschungsbefunde, die die hohe berufliche Beanspruchung von Lehrkräften insbesondere auch im Vergleich zu anderen Berufsgruppen belegen (vgl. u.a. Mußmann, Hardwig und Riethmüller 2016, Hasselhorn und Nübling 2004).

Fokussiert auf die Ebene des beruflichen Alltags dürfte sich dabei nicht nur die Frage stellen, wie in der täglichen Praxis als problematisch oder belastend empfundene Situationen vermieden werden können, sondern vor allem auch, wie sich mit diesen am besten umgehen lässt. Für die Bewältigung hilfreich kann bereits die Reflexion und Artikulation des Problems sowie die beratende Unterstützung durch Dritte aus dem fachlichen Umfeld sein. Ein hieran anknüpfendes Konzept ist das von Prof. Dr. Seyfried entwickelte Modell der Subjektiven Relevanz, kurz SuRe, welches die Bedeutung von Selbststeuerung und Selbstverantwortung für die nachhaltige Entwicklung professioneller Kompetenzen betont und dabei

einen durch Beratung begleiteten Reflexionsprozess in den Fokus nimmt (Seyfried, Seel und Huber 2006). Praktische Umsetzung im Bereich der Lehrkräftebildung findet dieses Konzept im Portal „SuRe online“, welches seit einigen Jahren von der Gesellschaft für Interkulturelles Zusammenleben (GIZ) gGmbH betrieben wird. Das Portal wird seit dem Jahr 2015 in der Erwachsenenbildung im Rahmen eines vom BMBF geförderten Projektes der Alphabetisierung eingesetzt. Seit 2019 fördert die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (SenBJF) das Projekt „SuRe online“ mit dem Fokus auf pädagogisches Fachpersonal an Berliner Schulen, um dieser Gruppe damit eine Austauschplattform zur fallbezogenen Beratung zur Verfügung zu stellen. Nutzer:innen des Portals können Beschreibungen von erlebten und als problematisch wahrgenommenen Situationen anonym eingeben und von anderen Nutzer:innen Handlungsempfehlungen oder mögliche Lösungsstrategien einholen. Zwischen Mai 2020 und Dezember 2021 wurde das Portal vom FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie evaluiert. Im Zuge dieser Evaluation kam die Frage auf, wie es mit Blick auf berufsalltägliche Herausforderungen von Berliner Lehrkräften grundsätzlich um deren Beratungsbedarf bestellt ist. Um dem nachzugehen, wurde ergänzend zur Evaluation die dem vorliegenden Bericht zugrunde liegende Erhebung durchgeführt.

## Zielsetzung und Design der Studie

Von Ende August bis Ende Oktober 2021 wurden im Rahmen einer Onlinebefragung Lehrkräfte an Berliner Schulen zur Belastungssituation am Arbeitsplatz und zum Bedarf nach Beratungs- und Coachingangeboten befragt. Mit der Erhebung sollte ein Eindruck dazu gewonnen werden, inwieweit von dieser Zielgruppe eine beratende Unterstützung durch das Kollegium oder durch externe Dritte als hilfreich empfunden wird, um im Berufsalltag auch in schwierigen Situationen kompetent agieren zu können.

Die Erhebung war als eine Kurzbefragung angelegt, in der die Befragten eine Einschätzungen zu verschiedenen Aussagen vornehmen konnten. Besonderer Wert wurde dabei auf eine schnelle Bearbeitungszeit (ca. fünf Minuten) und auf einen möglichst niederschwelligen Zugang per Direktlink oder QR-Code gelegt. Dabei wurden Fragebogen und QR-Code vor allem an den allgemeinbildenden Schulen Berlins verbreitet. Entwickelt wurde der Fragebogen gemeinsam vom FiBS und der GIZ unter fachlicher Beratung von Prof. Clemens Syfried und Prof. Klaus Hurrelmann. Die Befragung erfolgte in Absprache und mit Zustimmung der SenBJF.

Der Fragebogen erhielt neben Fragen zum Alter, Geschlecht, Schulform und Berufserfahrung insgesamt dreizehn Aussagen, zu denen die Befragten ihre Zustimmung beziehungsweise Ablehnung auf einer fünfstufigen Skala abgeben sollten. Sechs dieser Aussagen bezogen sich dabei auf die wahrgenommene berufliche Situation, sieben auf das Thema Beratung und Coaching. Bewusst waren die Formulierungen der Aussagen dabei auf den Berufsstand insgesamt und nicht auf das individuelle Erleben bezogen (ausgenommen von zwei Fragen zur persönlichen Bereitschaft zur Inanspruchnahme von Beratungsangeboten). Damit wurde dem Umstand Rechnung getragen, dass Lehrkräfte nicht allein als Ratsuchende auftreten, sondern ihrerseits selbst eine hohe Beratungsbereitschaft gegenüber Kolleg:innen an den Tag legen. Ziel war es, Einschätzungen der Befragten in ihrer Eigenschaft als Berufsinsider:innen einzuholen.

Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte mittels SPSS. Neben der Auszählung der Häufigkeiten und der Bestimmung der Lageparameter und Streuungsmaße wurden Korrelationsberechnungen durchgeführt, um je nach Geschlecht, Schulform, Alter oder Berufserfahrung abweichende Antwortmuster zu identifizieren. Da die dreizehn Aussagen auf einer fünfstufigen Likertskala beantwortet werden sollten, lagen für diese Items ordinalskalierte Daten vor. Dies ermöglichte es, für die Aussagen

variablenbezogene Zusammenhänge mittels eines $\chi^2$-Tests (für die Variablen „Geschlecht“, „Schulform“) beziehungsweise mittels Kendall-Tau-b $_{T}b$ und dem Spearman-Rangkorrelationskoeffizienten $r_{Sp}$ (für die Variablen „Alter“, „Jahre im Schuldienst“) zu errechnen. Zudem wurde bei signifikanten Zusammenhängen die Effektstärke mittels Cramer-Phi $\phi$ gemessen.

## Zusammensetzung der Befragungsteilnehmenden

An der Befragung nahmen insgesamt 642 Personen teil, darunter 75,1 % weibliche, 24,5 % männliche und 0,5 % diverse Teilnehmende. Dies entsprich in etwa der realen Verteilung an den öffentlichen Schulen in Berlin (SenBJF 2020, 57ff). Das Alter wurde in Altersgruppen mit einem Intervall von jeweils acht Jahren abgefragt. Hier zeigt sich ein vergleichsweise homogenes Bild, indem die Gruppe der unter 35-Jährigen mit 22,1 %, die der 35- bis 42-Jährigen mit 24,3 % und die der 51- bis 58-Jährigen mit 26,0 % repräsentiert waren. Der Anteil der 43- bis 50-Jährigen lag dagegen mit 17,6 % etwas niedriger. Die kleinste Gruppe stellten die über 58-Jährigen mit 11,7 %, was möglicherweise darauf zurückzuführen ist, dass diese Gruppe u.a. aufgrund vorzeitigen Ausscheidens aus dem Beruf an Schulen weniger stark vertreten ist. Für die beiden Randgruppen sind Vergleiche mit Angaben zur Altersverteilung von Lehrkräften an Berliner Schulen anhand von Daten der öffentlichen Statistik möglich:[1] Laut Statistischem Bundesamtes beträgt der Anteil der Lehrkräfte ab 60 Jahre in allgemeinbildenden Schulen in Berlin insgesamt 13 % (Statistisches Bundesamt 2021), was sich recht gut mit dem Anteil aus der vorliegenden Befragung decken dürfte. Zugleich liegt der Anteil der Lehrkräfte unter 35-Jahren in Berlin bei nur 17,4 % (ebd.) gegenüber 22,1 % Befragungsteilnehmende in der gleichen Altersklasse. Dies deutet darauf hin, dass gerade junge Lehrkräfte besonders stark zur Beteiligung an der Befragung motiviert werden konnten.

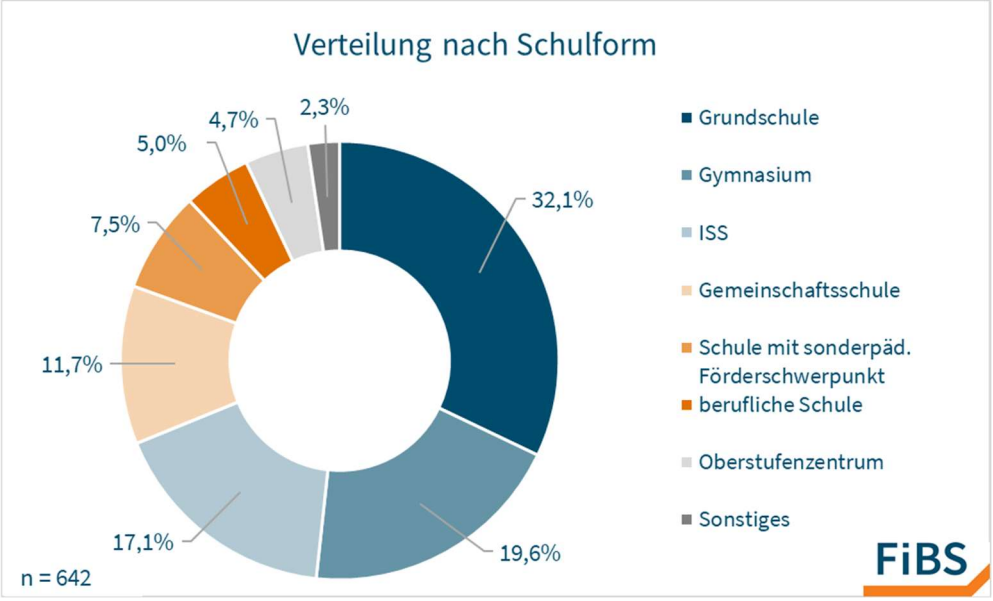


*Abbildung 1: Verteilung der Befragten nach Schulform.*

Knapp ein Drittel der Befragten arbeitete an Grundschulen (32,1 %; Abb.1). Weitere häufig vertretene Schulformen waren Gymnasien (19,6 %), Integrierte Sekundarschulen ISS (17,1 %) und Gemeinschaftsschulen (11,7 %). Unterrepräsentiert waren dagegen insbesondere berufliche Schulen,

[1] Für die anderen Altersgruppen kann ein Vergleich der Altersverteilung mit Daten aus der amtlichen Statistik aufgrund unterschiedlicher Intervallsetzungen nicht ohne weiteres gezogen werden.

was letztlich dem Umstand geschuldet ist, dass im Rahmen der Befragung gezielt allgemeinbildende Schulen angesprochen wurden.

Erfragt wurde weiterhin die Berufserfahrung im schulischen Sektor, ausgedrückt in der Anzahl der Jahre im Schuldienst (Abb. 2). Im Durchschnitt lag diese bei 14 Jahren, wobei die Verteilung zeigt, dass an der Befragung vor allem Personen teilgenommen haben, die erst seit wenigen Jahren im Schuldienst tätig sind. Insgesamt 382 oder 59,5 % der an der Befragung teilnehmenden Lehrkräfte lagen unterhalb des genannten Durchschnitts. Entsprechend liegt der Median mit 10 Jahren deutlich unterhalb des Mittelwertes. 267 der 642 Befragten gaben einen Wert zwischen 0 und 7 Jahre an, was einem Anteil von 41,6 % entspricht. Auf der anderen Seite verfügten 165 Personen oder 25,7 % der Befragten, also etwa ein Viertel, über mehr als 20 Jahre entsprechender Berufserfahrung.

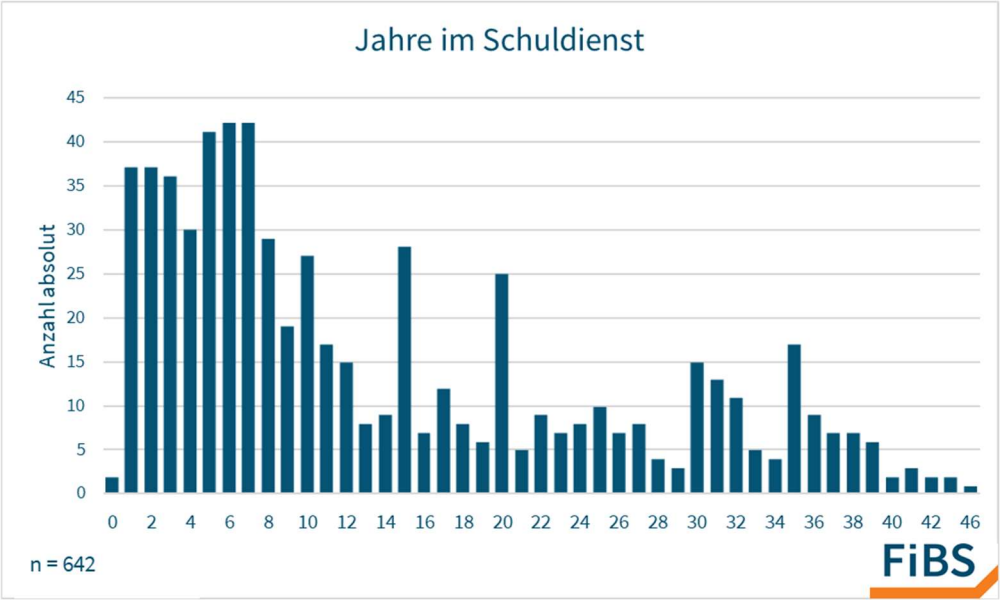


*Abbildung 2: Schulbezogene Berufserfahrung der Befragten.*

## Beurteilung der Belastungssituation und des Beratungsbedarfes

Die im Fragebogen formulierten Aussagen zur Situation von Lehrkräften und zum Thema Beratung, zu denen die Befragten den Grad ihrer Zustimmeng angeben sollten, untergliederten sich in zwei Blöcke. Im ersten Block stand die Wahrnehmung des beruflichen Alltags im Fokus. Zwei der sechs Fragen dieses Blockes bezogen sich dabei auf Aussagen zur gegenwärtigen Arbeitssituation, vier auf potenziell herausfordernde Themenfelder. Der zweite Block befasste sich mit dem Thema „Beratung und Coaching“ und untergliederte sich wiederum in drei Unterthemen: Zwei Aussagen zielten darauf ab, welche Akteure für die Entwicklung von Problemlösekompetenzen als hilfreich empfunden werden, drei Aussagen betrafen eine allgemeine Einschätzung von Beratung und Coaching und zwei Aussagen bezogen sich auf die persönliche Bereitschaft zur Inanspruchnahme von Beratungsangeboten.

### Einschätzungen zur Arbeitssituation

Fast einstimmige Ergebnisse brachten die beiden Aussagen zur gegenwärtigen Arbeitssituation zu Tage (Abb. 3). Gleich 73 % bestätigten eindeutig, dass die pädagogischen Aufgaben für Lehrkräfte kontinuierlich zunehmen. Weitere 21 % stimmten dem zumindest in der Tendenz zu. Gerade 1 % widersprach dagegen dieser Äußerung. Dieses Ergebnis muss sicherlich zumindest teilweise vor dem Hintergrund der Pandemie und den damit verbundenen Implikationen für das schulische Handeln

gesehen werden. Aber auch andere Faktoren dürften mit einer Verdichtung pädagogischer Arbeit verbunden sein, zu denken ist unter anderem an den zunehmenden Lehrermangel, an Aufgaben wie zum Beispiel Inklusion oder an sich verändernde von außen an Schulen gerichtete Ansprüche. Dass tatsächlich das Arbeitsaufkommen auch unabhängig von COVID-19 zunimmt, lässt sich statistisch durch den signifikant positiven Zusammenhang zwischen Berufserfahrung und Zustimmungsgrad belegen ($r_{Sp}$ = 0,084*). So wurde der Aussage eines wachsenden Arbeitsaufkommens desto eher zugestimmt, umso mehr Jahre im Schuldienst bereits absolviert wurden, während umgekehrt Lehrkräfte mit wenigen Berufsjahren dies weniger stark bestätigten. Der Rückschluss liegt daher nahe, dass ein Arbeitszuwachs über einen längeren Zeitraum und nicht erst seit Pandemiebeginn zu beobachten ist. Die Effektstärke des Zusammenhangs zwischen Berufserfahrung und Zustimmung ist allerdings nur schwach ausgeprägt ($\phi$ = 0,1), was sinngemäß bedeutet, dass Personen mit höherer Berufserfahrung dieser Aussage zwar mit einer höheren Wahrscheinlichkeit zustimmen, der Grad der Zustimmung dabei aber nur geringfügig höher ist als bei Personen mit weniger Berufserfahrung.

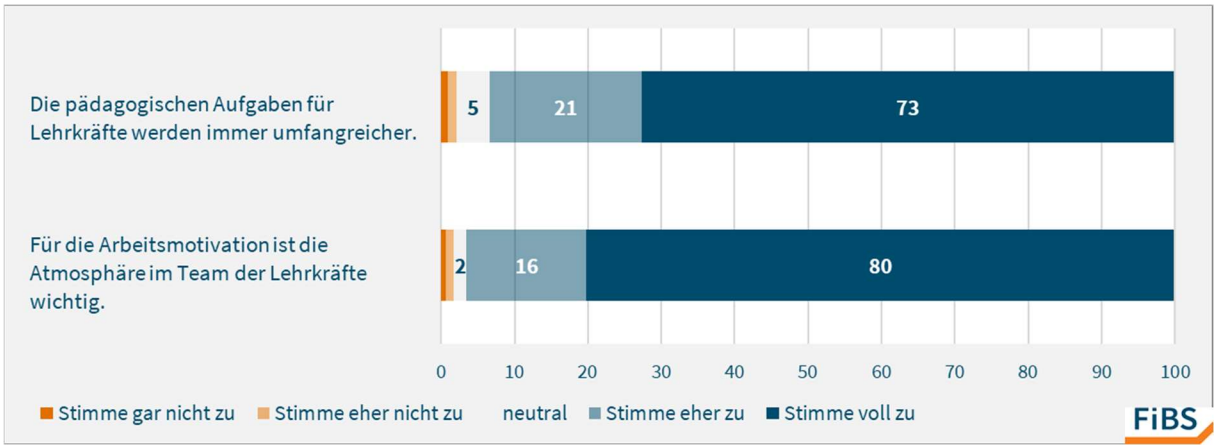


*Abbildung 3: Wahrnehmung der gegenwärtigen Arbeitssituation.*

Noch deutlicher als die Einschätzung zur Zunahme des pädagogischen Arbeitsumfangs fällt die Beurteilung der Rolle des Kollegiums für Arbeitsmotivation aus: 80 % stimmten voll zu, dass die Atmosphäre im Team wichtig für die Motivation von Lehrkräften sei, weitere 16 % stimmten dem eher zu. Auf der anderen Seite gab mit 2 % nur eine sehr kleine Minderheit an, dass für die Arbeitsmotivation die Teamatmosphäre nicht beziehungsweise eher nicht relevant sei.

## Einschätzungen zu potenziellen Belastungsfaktoren

Als mögliche Stress- und Belastungsfaktoren im beruflichen Alltag wurden die vier Aspekte Verhaltensprobleme, mangelnde Lernmotivation, Elternarbeit und Digitalisierungsanforderungen abgefragt. Die größte Herausforderung stellt dabei den Antworten der Befragten zur Folge problematisches Sozialverhalten einzelner Schüler:innen dar. 91 % stimmten dem zu (62 % „stimme voll zu“, 29 % „stimme eher zu“). Unterschiede ergaben sich hierbei hinsichtlich des Alters der Befragten und der Schulform, an der sie zum Zeitpunkt der Befragung tätig waren.[2] So zeigte sich, das ältere Lehrkräfte eher als jüngere schwieriges Sozialverhalten als Ursache für Anspannung und Stress sahen ($r_{Sp}$ = 0,080*; $_{T}b$ = 0,069*). Zudem ergaben sich Unterschiede nach Schulform ($\chi^2$ = 0,07*), indem Vertreter:innen von

[2] Eine Gegenüberstellung der Antwortverhalten nach Schulform ist hier und im weiteren Verlauf nur für Angehörige von Grundschulen, Integrierten Gesamtschulen ISS und Gymnasien möglich. Andere Schulformen erreichten nicht die für weitere statistische Analysen erforderlichen Fallzahlen.

Grundschulen und ISS diesen Aspekt höher gewichteten als Vertreter:innen von Gymnasien. Bei den alters- und schulformbezogenen Zusammenhängen waren die Effektstärken ebenfalls gering ($\phi = 0{,}2$).

Offenkundig wird aus Sicht der Befragten der Umgang mit auffälligem Schülerverhalten häufiger als belastend erlebt, als fehlende Lernmotivation. Allerdings sehen auch diesen Aspekt vier Fünftel der befragten Lehrkräfte als problematisch an, obgleich hier nur 38 % eine eindeutige und mit 42 % etwas mehr Personen eine tendenzielle Zustimmung angaben. Die Korrelationsberechnungen ergaben bei wiederum schwachen Effektstärken (jeweils $\phi = 0{,}1$), dass dieser Aussage eher von älteren Personen ($r_{Sp} = 0{,}097^*$; $_{T}b = 0{,}081^*$) beziehungsweise von Lehrkräften mit höherer Berufserfahrung ($r_{Sp} = 0{,}084^*$)[3] zugestimmt wurde.

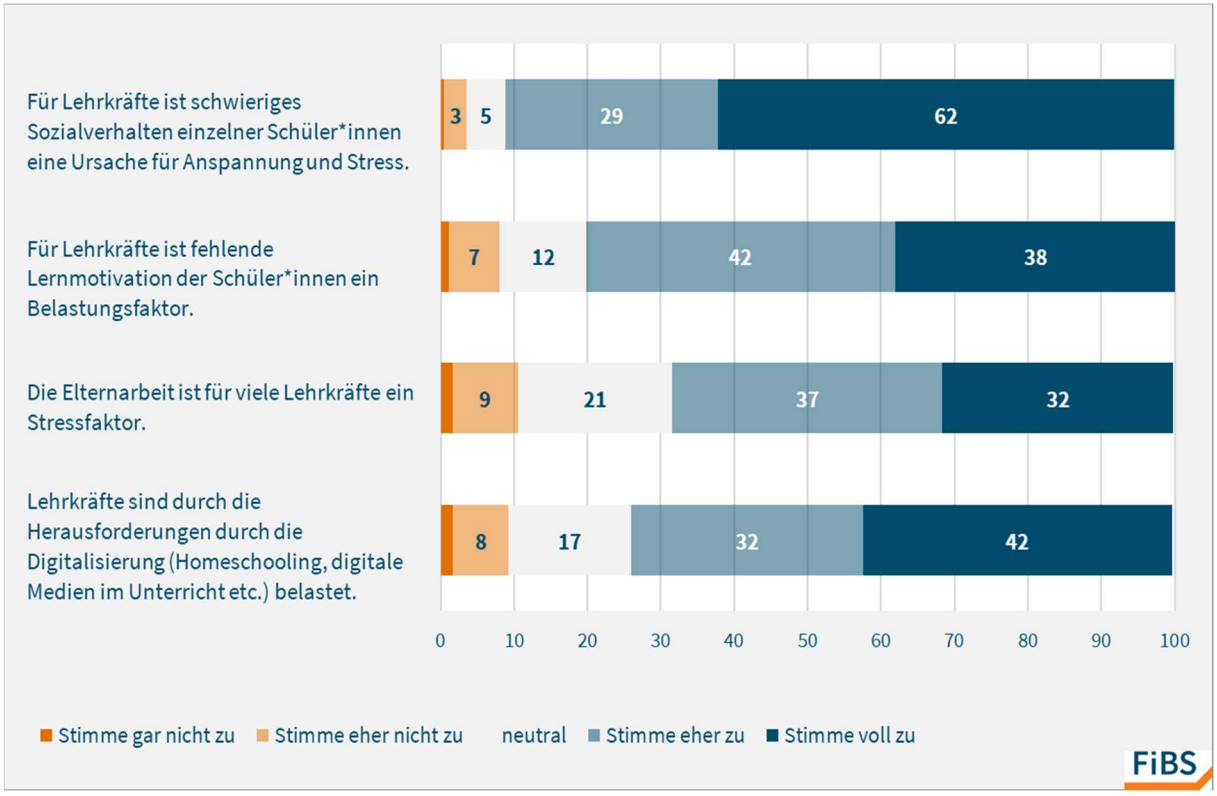


*Abbildung 4: Herausfordernde Themenfelder.*

Die Elternarbeit betrachteten gut zwei Drittel aller Befragten als potenziellen Stressfaktor, wobei die Zustimmung für 32 % eindeutig und für 37 % eher moderat ausfiel. Hier ergaben die anschließenden Korrelationsberechnungen einen Zusammenhang je nach Schulform ($\chi^2 = 0{,}001^{**}$), indem die Zustimmungsgrade bei ISS-Vertreter:innen signifikant geringer ausfielen als bei Lehrkräften aus Grundschulen und Gymnasien ($\phi = 0{,}2$), die demnach Elternarbeit eher als Stressfaktor wahrnehmen. Weiterhin zeigte sich ein Zusammenhang zwischen dem Alter und der Wahrnehmung der Elternarbeit ($r_{Sp} = -0{,}144^{**}$; $_{T}b = -0{,}118^{**}$), indem der betreffenden Aussage umso eher zugestimmt wird, desto jünger die Befragten sind ($\phi = 0{,}1$).

[3] Da mit zunehmendem Alter in der Regel auch die Berufserfahrung zunimmt, entsprechend sich für diese beiden Variablen die Werte über weite Strecken. Bei einer starken Korrelation einer Aussage mit der Variabel „Alter“ ist natürlich ebenfalls eine starke Korrelation mit der Variabel „Jahre im Schuldienst“ zu erwarten. Bei mehreren Aussagen wurden daher für *beide* Variablen auch *signifikante* Korrelationen errechnet. Dies ist jedoch nicht zwingend der Fall.

Ähnliche Verteilungswerte wie zur Elternarbeit können bei der Frage nach den Herausforderungen durch eine beschleunigte Digitalisierung beobachtet werden. Hier stimmten 42 % voll und 32 % eher der Aussage zu, dass Lehrkräfte durch digitale Aspekte im Schulalltag wie Homeschooling, Einsatz digitaler Medien etc. belastet wären, wobei hier allerdings eher ältere Personen ($r_{Sp}$ = -0,144**; $_{T}b$ = 0,130**; ϕ = 0,1) beziehungsweise Befragte mit einer höheren Anzahl an Jahren im Schuldienst ($r_{Sp}$ = 0,189**; ϕ = 0,2) ein digitalisierungsinduziertes Belastungsproblem sahen. Erkennbar ist zudem ein Zusammenhang zur Schulform ($\chi^2$ = 0,016*), der sich darin zeigt, dass Lehrkräfte an Gymnasien eher Digitalisierung als Herausforderung wahrnahmen als Vertreter:innen anderer Schulformen. Im Vergleich zwischen den Ergebnissen der Befragten, die an Gymnasien arbeiten und denen, die an Grundschulen tätig sind, ergab sich eine geringe (ϕ = 0,2), zwischen Gymnasien und ISS sogar eine mittlere Effektstärke (ϕ = 0,3).

Auffällig ist, dass neben einem wachsenden Arbeitsaufkommen alle vier abgefragten potenziellen Belastungsfaktoren von einer sehr großen Mehrheit der Befragten bestätigt wurden. Unabhängig davon, dass dies auf eine Multikausalität beruflicher Stress- und Belastungserscheinungen von Lehrpersonen hindeuten könnte, ist die Einschätzung zur Bedeutung der Teamatmosphäre für die Arbeitsmotivation an dieser Stelle relevant. Wenn davon ausgegangen wird, dass sich eine hohe Arbeitsmotivation grundsätzlich stress- und belastungsreduzierend oder -vermeidend auswirkt (vgl. z.B. Lyndon, et al. 2017, Fernet, et al. 2012, Bengel, Strittmatter und Willmann 2001), dann zeigt das Ergebnis zur Aussage „Bedeutung der Teamatmosphäre für die Arbeitsmotivation“ die Relevanz des kollegialen Umfeldes für das Wohlbefinden von Lehrkräften. Der Frage nach der Notwendigkeit von Beratungsleistungen und der Rolle, die der Kollegenkreis dabei spielen kann, wird im zweiten Aussageblock nachgegangen.

## Einschätzungen der Bedeutung unterschiedlicher Akteure für den Aufbau von Problemlösekompetenzen

Schulische Herausforderungen zu bewältigen, verlangt Lehrkräften Problemlösekompetenzen ab. Für den Aufbau solcher Kompetenzen sehen die Befragten sowohl den Austausch mit anderen Lehrkräften als auch die Hilfe durch externe Berater:innen oder Coaches als hilfreich an (Abb. 5). Im Vergleich scheint dabei jedoch häufiger der Rat des Kollegiums favorisiert zu werde. Dass dieser Kreis die Entwicklung von Problemlösekompetenzen sinnvoll unterstützen kann, wird von 53 % voll und von 33 % eher bestätigt. Nur 5 % sehen das Kollegium als eher nicht beziehungsweise gar nicht hilfreich an.

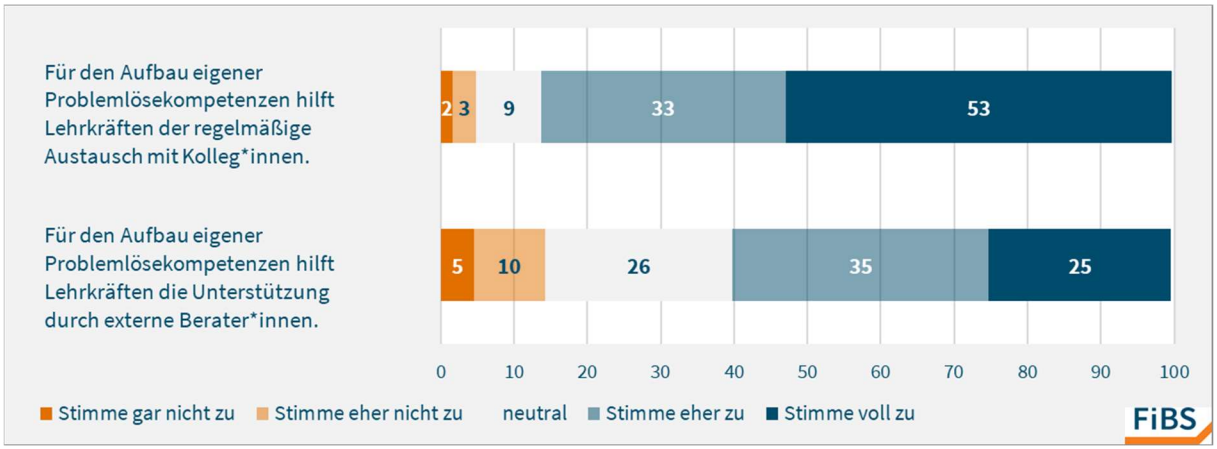


*Abbildung 5: Unterstützung bei der Kompetenzentwicklung.*

Dass auch externe Berater:innen hilfreich sein können, fanden 60 % (25 % „stimme voll zu“, 35 % „stimme eher zu“). 15 % stimmten dieser Aussage nicht oder gar nicht zu. Dabei trauten eher Frauen ($\chi^2$ = 0,014*),

jüngere Befragte ($r_{Sp}$ = -0,156**; $_{T}b$ = -0,108**) und Personen mit weniger Berufserfahrung ($r_{Sp}$ = -0,146**) externen Berater:innen eine hilfreiche Rolle zu. Auch hier waren sämtliche Effektstärken jedoch nur schwach ausgeprägt ($\phi$ = 0,1 bis 0,2)

## Einschätzungen zum Beratungsbedarf

Auf entsprechende Beratungs- oder Coachingangebote angesprochen waren 62 % voll beziehungsweise eher der Ansicht, dass solche Angebote notwendig seien (Abb. 6). Dagegen stimmten 13 % dem nicht zu. Das Ergebnis zu dieser Aussage ähnelt sich dabei stark der zuvor beschriebenen Einschätzung der Rolle externer Berater:innen für die Entwicklung von Problemlösekompetenzen (Abb. 5), zumal sich auch hier ähnliche Zusammenhänge entdecken lassen: So betrachten Frauen solche Angebote deutlich eher als notwendig ($\chi^2$ = >0,001***; $\phi$ = 0,2). Gleiches gilt für jüngere Befragte ($r_{Sp}$ = -0,093*; $_{T}b$ = -0,077*; $\phi$ = 0,1) und für Personen mit weniger Diensterfahrung ($r_{Sp}$ = -0,110**; $\phi$ = 0,1).

Eine wichtige Funktion von Beratungsangeboten sahen außerdem gut drei Viertel der Befragten im Gesundheitsschutz. Hier stimmten 48 % voll und 30 % eher zu. Auch in diesem Fall war das Votum der weiblichen Befragten ($\chi^2$ = >0,001***), jüngerer Personen ($r_{Sp}$ = -0,084*; $_{T}b$ = -0,070*) und Lehrkräften mit weniger Jahren im Schuldienst ($r_{Sp}$ = -0,091*) deutlicher. Wiederum war die Effektstärke mit 0,1 beziehungsweise 0,2 eher niedrig.

Mit 70 % vertrat außerdem eine Mehrheit die Ansicht, dass Beratungs- und Coachingangebote auch digital verfügbar sein sollten. Dies lehnten 11 % ab. Ein Votum für digitale Angebote war dabei bei jüngeren Befragten signifikant stärker ausgeprägt ($r_{Sp}$ = -0,147*; $_{T}b$ = -0,121**; $\phi$ = 0,1). Des Weiteren zeigte der $\chi^2$-Test (0,014*) schulformbezogene Unterschiede insofern, als dass Vertreter:innen aus dem Grundschulbereich digitalen Angeboten eher zugeneigt waren als ihre Kolleg:innen an Gymnasien und ISS ($\phi$ = 0,2).

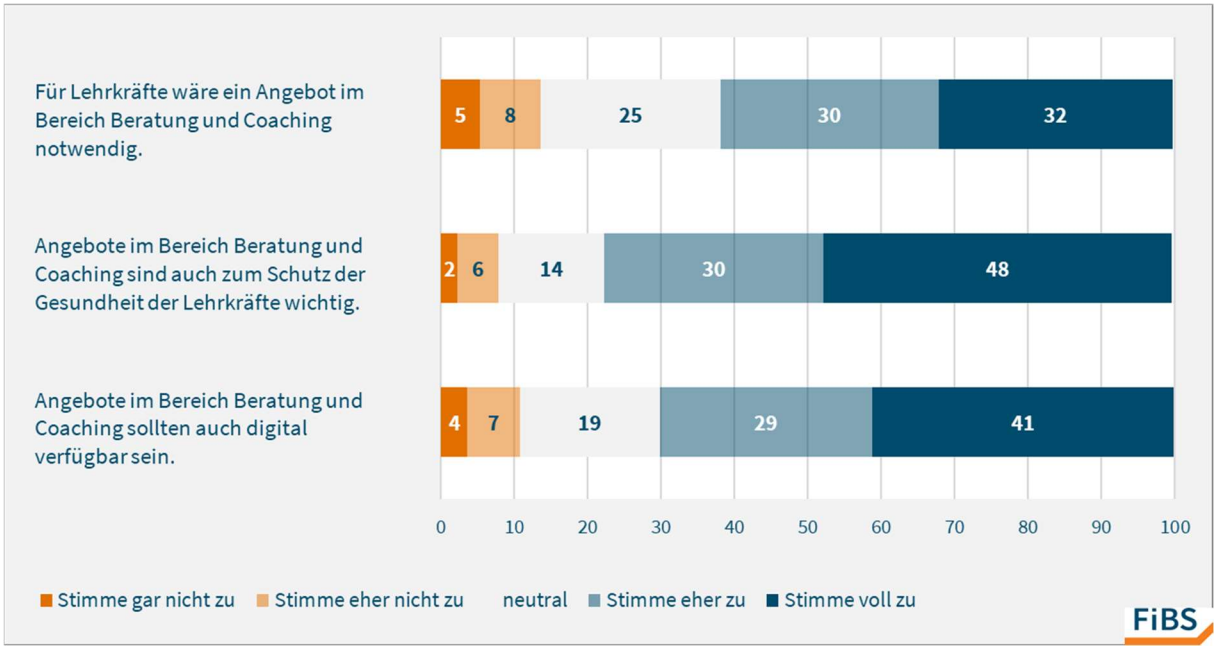


*Abbildung 6: Allgemeine Einschätzungen zum Beratungsbedarf.*

### Bereitschaft zur Inanspruchnahme von Beratungsangeboten

Gut ein Drittel der Befragten (37 %) konnte sich selbst vorstellen, an Beratungsangeboten teilzunehmen, ein weiteres Drittel (32 %) stimmte dem eher zu. 17 % waren in diesem Punkt unentschlossen und für insgesamt 14 % kam ein solches Angebot nicht oder eher nicht in Frage. Im Vergleich sind Frauen ($\chi^2$ = 0,002*), Jüngere ($r_{Sp}$ = -0,165**; $_{T}b$ = -0,137**) und Personen mit geringerer Berufserfahrung ($r_{Sp}$ = -0,168**) dabei eher bereit, Coaching- und Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen ($\phi$ = 0,1 bis 0,2). Allerdings wird die finanzielle Verantwortung für die Bereitstellung solcher Angebote bei der öffentlichen Hand oder anderen Finanzgebern, nicht aber sich selbst gesehen. 60 % der Befragten wäre (eher) nicht zu einer Kostenbeteiligung bereit, nur 17 % stimmten der Aussage zu.

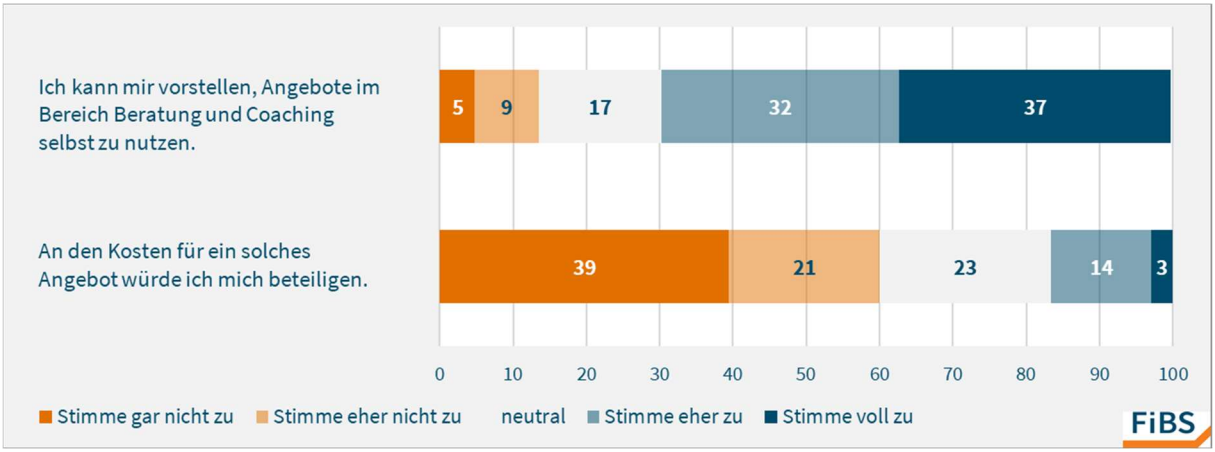


*Abbildung 7: Persönliche Bereitschaft zur Beratungsteilnahme.*

## Fazit

Die Ergebnisse der Befragung bestätigen zunächst, dass nach Einschätzung der Betroffenen sowohl ein wachsender pädagogischer Arbeitsumfang als auch unterschiedliche Belastungsfaktoren auf das Berufsfeld des Lehrberufs einwirken. Bemerkenswert ist, dass alle vier genannten potenziellen Stressfaktoren, nämlich schwieriges soziales Verhalten einzelner Schüler:innen, fehlende Lernmotivation, Elternarbeit und Digitalisierung von der überwiegenden Mehrheit der Befragten bestätigt wurden. Die Wechselwirkungen insbesondere mit den Variablen Alter und Schulform sind schwach ausgeprägt, trotzdem an einigen Stellen signifikant. So werden die genannten Belastungsfaktoren mit Ausnahme des Aspekts der Elternarbeit von älteren Lehrkräften stärker als solche wahrgenommen. Eine mögliche, wenngleich hier nicht sicher belegbare Erklärung ist, dass beim Sozialverhalten, bei der Lernmotivation und bei dem Thema Digitalisierung Entwicklungen über mehrere Jahre gesehen werden, denen ein zunehmendes Belastungspotenzial zugesprochen wird. Anders ist jedoch das Ergebnis bezüglich der Elternarbeit als Stressfaktor zu bewerten: Hier sind es im signifikant stärkeren Maß jüngere Lehrkräfte, die diese Aufgabe als belastend einstufen. Auffällig ist auch die Unterschiedlichkeit der Einschätzung je nach Schulform. Während Elternarbeit von ISS-Vertreter:innen und schwieriges Sozialverhalten von Gymnasiallehrkräften weniger stark als Problem betrachtet wird, sehen Beschäftigte an ISS und Grundschulen der Digitalisierung gelassener entgegen als ihre Kolleg:innen von Gymnasien.

Die zweite zentrale Erkenntnis ist die, dass Lehrkräfte bei der Bewältigung der beruflichen Aufgaben Beratungsprozessen eine bedeutsame Rolle zumessen. Dabei werden entsprechende Angebote für notwendig gehalten, aber mehr noch als einer Unterstützung durch externe Dienstleister wird der eigene

Kollegenkreis als wertvolle Ressource gesehen. Der Austausch mit anderen Personen in vergleichbaren beruflichen Kontexten wird demzufolge als maßgebliche Unterstützung dafür betrachtet, um herausfordernde Situationen nicht nur bewältigen zu können, sondern darüber hinaus auch langfristig Handlungsroutinen zur Meisterung das beruflichen Alltags zu entwickeln. Möglich ist dies jedoch nur in einem vertrauensvollen Umfeld, in dem sich Ratsuchende ohne zu befürchtende Ressentiments offenbaren können. Dort, wo dies nicht uneingeschränkt möglich ist, bedarf es entweder externer Hilfe oder aber, um dennoch von der Expertise der Kollegenschaft profitieren zu können, geschützter, anonymer Räume.

## Quellen:


Artmann, M., M. Berendonck, P. Hermann, und A. Liegmann. *Professionalisierung in Praxisphasen der Lehrerbildung. Qualitative Forschung aus Bildungswissenschaft und Fachdidaktik.* Bad Heilbrunn, 2018.

Bengel, J., R. Strittmatter, und H. Willmann. *Was erhält Menschen gesund? Antonovskys Modell der Salutogenese - Diskussionsstand und Stellenwert.* Köln, 2001.

Fernet, C., F. Guay, C. Senécal, und S. Austin. „Predicting intraindividual changes in teacher burnout: The role of perceived school environment and motivational factors.“ *Teaching and Teacher Education, Vol.28, Issue 4*, 2012: 514-525.

forsa. „Die Schule aus Sicht der Schulleiterinnen und Schulleiter – Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsförderung. Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativbefragung.“ Berlin, 2021.

Hasselhorn, H.-M., und M. Nübling. „Arbeitsbedingte psychische Erschöpfung bei Erwerbstätigen in Deutschland.“ *Arbeitsmed.Sozialmed.Umweltmed. 11, 39*, 2004: 568–576.

Lyndon, P.M., et al. „Burnout, quality of life, motivation, and academic achievement among medical students: A person-oriented approach.“ 2017. https://link.springer.com/article/10.1007/s40037-017-0340-6#Sec9 (Zugriff am 09. Februar 2022).

Mußmann, F., T. Hardwig, und M. Riethmüller. „Niedersächsische Arbeitsbelastungsstudie 2016 Lehrkräfte an öffentlichen Schulen - Ergebnisbericht.“ Göttingen, 2016.

SenBJF. „Blickpunkt Schule. Bericht. Schuljahr 2019/2020.“ Bericht, 2020.

Seyfried, C., A. Seel, und A. Huber. „Praxiskompetenz durch Reflexion "Subjektive Relevanz". Evaluierung eines Modells für den Aufbau von Reflexions- und Praxiskompetenz.“ In *In Schauen, was 'rauskommt*, von Martin Heinrich (Hrsg.), 279-289. Wien, 2006.

Statistisches Bundesamt. „Schuljahr 2020/2021. Fachserie 11 Reihe 1: Bildung und Kultur - Allgemeinbildende Schulen.“ Wiesbaden, 2021.

**ENHANCING LIFELONG LEARNING FOR ALL**

Research Institute · Consulting · Think Tank
Germany · Europe · Worldwide

**www.fibs.eu**

FiBS, Michaelkirchstr. 17/18, D-10179 Berlin, Germany
Tel: +49 (0)30 8471 223-0 · Fax: +49 (0)30 8471 223-29